

ehemalige Fließmorphologie des Schuttmaterials auf der Südseite der Lawenarüfe noch deutlich mit ihren Runsen und Buckeln zu erkennen. Dieses Gebiet zeigt auch in einem Ost-West-Schnitt einen unterschiedlichen Intensitätsgrad der Nutzung. Dem Wald am steilen Hang der Mittagspitze folgt der Hangfuss mit den auslaufenden Wiesen. Dieses nachfolgende landwirtschaftliche Grünland liegt seinerseits in gekammerten Hecken. Diese Vielfalt in der Geländestrukturierung und deren harmonische Vernetzung schafft Raum für ein grosses Potential an Lebensformen und Entfaltungsmöglichkeiten. Einige Quellaufstösse mit natürlich abfliessenden kleinen Rinnsalen ergänzen dies.

Westlich der alten Landstrasse Balzers–Triesen ist noch deutlich entlang des Altabachs ein ehemaliger Prallhang des Alpenrheins sichtbar, der Teile des Lawena-Schuttkegels wegerodiert hatte. Am östlichen Hangfuss der Mittagspitze findet sich mit dem «Fluchtweg» eine natürliche Landschafts-Begrenzung. Im Norden ist es ihrerseits die Lawenarüfe und südwestlich davon sind es die Heckenstrukturen, die das Untersuchungsgebiet eingrenzen.

Für die vorliegende Naturwertanalyse wurde der Untersuchungsraum auf die oberen, eng verzahnten Gebiete von Wald und Wiese beidseits der Gemeindegrenzen von Triesen und Balzers eingegrenzt. Es ist dies der Landschaftsraum, wo man sich beim Eintritt sehr «behaglich» fühlt, wobei die Wort-Herkunft mit



Magerwiese bei Zepfel–Balzers.

dem «Hag» kein Zufall ist. Der Raum wird denn auch von Spaziergängern gut besucht und als attraktiv empfunden. Dieser Untersuchungsraum besitzt mit der beschriebenen Abgrenzung eine Fläche von 23,4 Hektaren. Er ist ident mit dem Vorschlag für ein künftiges Naturschutzgebiet als Kernzone eines grösseren umgebenden Landschaftsschutzgebietes, welches auf der Triesner Seite bereits verwirklicht ist.

Die herrschenden Vegetationsverhältnisse

Die natürlichen standortstypischen Waldgesellschaften (Schmider und Burnand 1988) bilden hier Übergänge vom Ahorn-Eschenwald und Zweiblatteschenmischwald im untersten Bereich der Lawenarüfe zum typischen Lungenkraut-Buchenwald mit Weisssegge im Untersuchungsgebiet. Der Alt- und Totholzanteil in der meist lichten Waldbestockung ist bemerkenswert. Der Natürlichkeitsgrad des Waldanteils ist hoch, ausser einigen eingestreuten, teils dominanten starken Fichten, die von Natur aus erst im Berggebiet vorkommen.

Die offenen Grünlandgesellschaften sind in ihren wertvollsten Teilen in den obersten Lagen der Balzner «Senne–Zepfel» und Triesner «Fokswinkel–Wesa» als Trespen-Halbtrockenrasen ausgebildet. Es ist dies eine durch den Menschen bedingte Waldersatzgesellschaft. Im Gebiet, weiter in Richtung Westen wie auch nach Süden in Richtung Balzers, wurden die Wiesen durch stete direkte Düngung nährstoffreicher. Im Übergang zum intensiver genutzten Grünland finden sich teils noch artenreiche Fettwiesen mit Magerkeitsanzeiger. Auch bei den nördlich anschliessenden Flächen auf Triesner Gebiet im «Fokswinkel» handelt es sich um Halbtrockenrasen mit Fettwiesenanzeigern.

Vor wenigen Jahrzehnten war das Magerwiesenareal hier wesentlich ausgedehnter. Im Untersuchungsgebiet wurden noch in einer botanischen Kartierung im Jahr 1982 184 Arten (Kaufmann 1983) und 1986 166 Arten (Broggi und Willi 1997) festgestellt. Mehr als die Hälfte dieser vielfältigen Blumenwiesen wurden dann kurz darauf intensiviert (Broggi 1988). Die noch verbliebene reiche Verzahnung mit Gehölzbeständen, die langen Waldsäume sowie die Nischenvielfalt mit verstürzten Trockenmauern und die Rinnsale schaffen aber auch noch heute vielfältige Kleinstandorte.